

AMISTAD CON NICARAGUA
Verein zur Förderung der Städtepartnerschaft
La Paz Centro - Göttingen

Monatsbericht

Datum: 03.03.2011
Name: Bernd Appelhans
Einsatzplatznummer: 200625
Entsendeorganisation: Amistad con Nicaragua, Göttingen
Einsatzplatz: Projekte, Computerkurs
Monat: Januar & Februar 2011

1. Einleitung

Den Start ins neue Jahr habe ich in Deutschland gefeiert. Während der Ferien konnte ich meine Akkus wieder aufladen und kam gut erholt wieder in Nicaragua an. Ich war etwas besorgt, da wir mit Jürgen Kullke und dem Tank nicht vorangekommen waren und als ich nach meiner Ankunft in Nicaragua feststellen musste, dass das Projekt kein Stück vorangekommen war wurde ich unter dem Stress erstmal krank. Nach ein paar Tagen Bettruhe und spätestens mit dem Abschluss des Vertrages mit Lainez ging es mir dann aber wieder gut und das Projekt ist seit dem gut vorangekommen.

2. Tätigkeit an den Einsatzplätzen

Das Wasserprojekt war Anfang Januar fast völlig zum Stillstand gekommen. Mit der Vertragsunterzeichnung des Tanks ist aber ein Knoten geplatzt und seitdem sind wir in allen Etappen gut vorangekommen. Der Tank ist schon fast fertig. Das Wassernetz inklusive Linea de Conduccion komplett verlegt. Die Hausanschlüsse zu 80% installiert.

Nur beim Brunnen hängt es noch am Geld der Spanier aber die haben mir eine rasche Antwort zugesagt. Nach schier endlosem hin- und her wegen der „Servidumbre de Pase“ zum Brunnen, welche für Disnorte und das CAPS nötig ist, ist mir heute ein Durchbruch gelungen. Nächste Woche müsste das Dokument unterschriftsreif sein und auch die Legalisation del CAPS ist schon vom Consejo Municipal genehmigt worden.

3. Teilnahme an Veranstaltungen

Im Januar fand das Zwischenseminar am Playa de Coco statt. Ich denke es war eine gute Entscheidung die Gruppe aufzuteilen und nach der Einführung in La Paz Centro ein Gender-spezifisches Programm anzubieten. Gab es in La Paz Centro an den ersten Tagen noch deutliche Spannungen so waren die Tage am Playa de Coco wesentlich entspannter und produktiver. Meine Befürchtung, das die Seminartage in der Casa de la Mujer keinen Gewinn bringen würden wurde nur zum Teil bestätigt. Auch wenn die Aufgabenstellung und Gruppenzusammensetzung in der Auseinandersetzung Freiwillige-Projektpartner nicht ideal war so haben wir es zumindest in unserer Gruppe geschafft Impulse für eine strukturierte Zusammenarbeit zu geben. Mein Insistieren nach mehr Führung und regelmäßigen Arbeits-Reunion mit den Freiwilligen wurde besonders von den externen Organisationen gut aufgenommen. Die Tage am Playa de Coco haben Spaß gemacht und uns Freiwillige voran gebracht. Sowohl die Reflektion der politischen Situation Nicaraguas, die Behandlung des Themas Machismo, die praktische Arbeit zu Projektanträgen und die Vorbereitung auf Rückkehrarbeit haben uns neue Einsichten und Perspektiven eröffnet. Der Austausch mit externen Freiwilligen war dabei ein Schlüsselpunkt. Der Austausch untereinander gibt Impulse für die eigene Arbeit und der Gedanke von gemeinsamen Seminaren sollte weiter verfolgt werden.

4. Unterkunft

Die Sampsons haben mich auch nach meinem Urlaub wieder gut aufgenommen. Johannes ist Ende Januar ausgezogen aber sonst ist im Prinzip alles beim alten. Über die Tage des Zwischenseminars habe ich Patrick bei mir im Zimmer wohnen lassen. Ich wusste nicht das er Veganer ist und unsere Gastmutter Mercedes war auch ziemlich perplex als sie erfuhr das er keine tierischen Produkte esse. So eine Einstellung ist für die Menschen hier in Nicaragua nur schwer nachvollziehbar da man es nicht gewöhnt ist wählerisch zu sein wenn man Hunger hat. Das Veganer-Tum ist meiner Meinung nach eine Luxuserscheinung die aus dem Überfluss der Nahrung bei uns in den Industrieländern entstanden ist. Vegetarisch zu sein scheint mir manchmal eine Art Lifestyle zu sein, sei es aus Gewichtskomplexen, Mitleid gegenüber Tieren oder sonstigem motiviert. Wenn man in Nicaragua lebt bekommt man mit wie abgehoben das eigentlich ist. Patrick muss man leider als Beispiel missglückter Integration sehen. Nicht was das Essen angeht sondern auch im Bereich Sprache oder Kleidung gab es Defizite. Es wäre keinem Nicaraguaner eingefallen in dreckigen Jeans-Shorts und in Sandalen zum Seminar zu kommen, doch für diese Einsicht fehlte Patrick die kulturelle Sensibilität.

5. Freizeit, Leben in L.P.C.

Mit der Teilnahme am Straßenfußball mit dem Team „Alemanicas“ haben wir uns weiter in La Paz Centro integriert. Mit dieser Deutsch-Nicaraguanischen Mannschaft haben uns gut geschlagen und uns den Respekt der Jugendlichen von La Paz Centro verdient. Um mal aus La Paz Centro rauszukommen bin ich auch mal am Wochenende nach Managua oder Leon gefahren. In Managua haben wir mit den Freiwilligen Pedro und Fabian eine gute Anlaufstelle bei denen man auch mal übernachten kann. Insgesamt

habe ich noch recht wenig von Nicaragua gesehen. Mein weltwärts-Dienst endet Anfang April und ich bin hochmotiviert das Wasserprojekt bis dahin unter Dach und Fach zu bringen damit ich meine geplante Rundreise (Ometepe, Rio San Juan, Costa Atlantica) auch durchführen kann.

6. Probleme, eigene und mit anderen Freiwilligen/Einheimischen

Nach einigen Spannungen zwischen den Mädchen und Jungen der Freiwilligengruppe haben wir uns doch wieder zusammengerauft und gehen freundschaftlich miteinander um. Mit den Niccas komme ich sehr gut zurecht da ich mich schon ziemlich auf sie eingestellt habe und auch kritische Situationen zu meistern verstehe. Die einzige Person mit der es mir zuweilen schwer fällt zu kommunizieren ist Tonito der neue Coordinador des Projekts. In seinem Eifer mir beim Wasserprojekt zu helfen schießt er manchmal übers Ziel hinaus besonders wenn er sich in Verhandlungen auf die Seite der Gegenpartei schlägt oder zu viel seines „Fachwissens“ einbringt und so Besprechungen durcheinander bringt. Ich versuche ihn so gut es geht bei wichtigen Fragen mit einzubringen aber die Kommunikation ist nicht leicht auch weil ich den Eindruck habe das er oft einfach nicht richtig zuhört und vorschnell Schlüsse zieht. Ich denke ich muss manchmal noch besser kommunizieren damit es nicht zum Streit kommt und er sich nicht in seiner Autorität untergraben fühlt. Das könnte bei seiner Eitelkeit und seinem Geltungsbewusstsein fatal sein.

7. Allgemeines zu Nicaragua

Dieses Land und seine Leute sind mir trotz mancher Kopfschmerzen ans Herz gewachsen und ich denke, dass ich in der ein oder anderen Form dem Land noch lange verbunden bleibe.